

Wirtschaft

Unfallschutz der Auslandsarbeiter

BERLIN

Mit welchem Nachdruck sich die deutsche Sozialpolitik auch um den Unfallschutz ausländischer Arbeiter kümmert, geht aus einer Untersuchung des Arbeitswissenschaftlichen Instituts der DAF hervor. Es wurden 2230 Betriebe, die ausländische Arbeiter beschäftigen, um die Unfallursachen festzustellen und ihre Bekämpfung zu ermöglichen.

Es ergab sich, dass die meisten Unfälle leichter Natur waren. Schwere Unfälle kamen nur bei mangelhaften Arbeiten vor. Die Unfallursachen lagen meist bei den Ausländern selbst, da sie die deutschen Vorschriften nicht kannten. Um nun die in sprachlichen Schwierigkeiten begründeten Unfälle zu vermeiden, wurden in verständlicher Sprache Unfallverhütungsvorschriften, Handzettel und Broschüren in allen Fremdsprachen in den Betrieben verteilt. Zudem wird den Arbeitsschutzstellen der Betriebe die Möglichkeit gegeben, die Ausländer noch vor ihrer Aufnahme in die Arbeit auf die Unfallgefahren aufmerksam zu machen.

Für Geld und Worte keine Nahrung

Die Stabilisierung der Drachmas nach einer Meldung aus Athen, die Unschärfe über die wirtschaftlichen Verhältnisse in keiner Weise mindert. Sie hat im wesentlichen die soziale Lage noch schwieriger gemacht, da die Zahl der Arbeitslosen stetig zunimmt und die die neue Drachme Lebenshaltungskosten nicht deckt.

Die Regierung Papandreu weist nun wieder darauf hin, dass die griechische Regierung ihr durch den Ministerpräsidenten, die Lieferung von monatlich 60.000 Tonnen Lebensmittel versprochen habe, doch nicht nur eine Schiffsladung in griechischen Häfen geliegt worden, sondern auch in den Märkten im allgemeinen noch keine Nahrungsmittel zur Verfügung steht. Auch wenn mit dem Mittelmeer ist es mit allen anderen Meeren des täglichen Bedarfs.

Glühlampen sparen!

Für Beleuchtungsstellen in den öffentlichen Gebäuden und in den öffentlichen Schulen sind die Glühlampen zu sparen. Die deutsche Glühlampenindustrie hat die Glühlampen in der öffentlichen Beleuchtung zu sparen. Die deutsche Glühlampenindustrie hat die Glühlampen in der öffentlichen Beleuchtung zu sparen.

Der Unterschied

Der Güterverkehr der Schweiz mit den westlichen Ländern hat sich in der letzten Zeit sehr verbessert. Die Schweiz stellt der Schweiz den Unterschied dar. Die Schweiz stellt der Schweiz den Unterschied dar.

England hat als Frachtführer ausgespielt

USA liegen im Wettbewerb weit in Front

Von unserer Berliner Wirtschafts-Schriftleitung

Unter den Nachkriegsproblemen, die in England in der letzten Zeit besonders ausgiebig erörtert werden, steht an der Spitze neben dem Ausfuhrhandel die Handelschiffahrt. Teilweise hat diese Erörterung erregte Formen angenommen.

Die bekannte englische Wirtschaftsschrift „Economist“ berichtet, dass das Kriegsende die britische Handelschiffahrt in einem betrüblichen Zustand finden werde. Die Zeitschrift „The Economist“ schließt ihre Betrachtungen mit den Worten: „Die Furcht vor verschrotteten und aufgelaufenen Schiffen und arbeitslosen Seeleuten quält und peinigt die Seefahrer mehr, als alles andere.“ Der Präsident einer der größten Schiffahrtsgesellschaften führte auf der Generalversammlung aus, dass eine vollständige Erneuerung des Schiffsbaus des Unternehmens notwendig sei. Alle Feststellungen kommen zu dem Ergebnis, dass das Tonnageverhältnis zwischen England und den USA bei Kriegsende vollständig zu Ungunsten Englands verschoben sein dürfte.

Dass diese Befürchtung nicht unbegründet ist, ergibt sich aus den Auserwählungen von amerikanischen Seefahrern. Bekanntlich legt man sich dort drüben keinerlei Heilmittel auf und stellt auch Engländern die gleichen Dinge vor, wie sie tatsächlich sind. So sagte vor einiger Zeit der Präsident der New Yorker Handelskammer vor 300 amerikanischen Schiffahrtsexperten: „Wir werden aus diesem Kriege mit der größten Handelsflotte der Geschichte hervorgehen. Wir werden die größte Flotte aller Zeiten erhalten.“

Hier ist es ohne zartfühlende Rücksicht auf den Bundesgenossen gesagt. Die USA wollen England als Frachtführer der Welt ablösen. Was das wirtschaftlich für England bedeutet, wird klar, wenn man bedenkt, dass seit Napoleons Zeiten das Weltfrachtführermonopol ein englisches Monopol war. Auf der Grundlage der britischen Handelschiffahrt entwickelte sich die britische Weltmacht und die wirtschaftliche Weltmacht Englands in der Welt. Mindestens die zweite Hälfte des Ozeanverkehrs und Frachten beförderte, war britisch. Dieses große Frachtführermonopol ermöglichte die Schaffung von Handelsagencien, Kommissionen, Bankniederlassungen, Assekuranzen usw. in allen Häfen und an sonstigen Umschlagplätzen der ganzen Welt. Die Weltgeltung des Sterling war das wirtschaftliche Ergebnis dieses britischen Frachtführermonopols.

ses. Frachten, Prämien, Kommissionen und Zinsen erbrachten ständig steigende Einnahmen an Devisen, deren Kurse am englischen Pfundwert umgerechnet wurden.

Schon in den Jahren vor Ausbruch des jetzigen Krieges hatte man in den USA Vorbereitungen getroffen, um bei Wiederkehr einer günstigen Gelegenheit den Kampf gegen das englische Handelschiffahrtsmonopol erneut aufzunehmen, nachdem der erste Weltkrieg nicht den erstrebten Erfolg gebracht hatte. Bereits im vorigen Jahre hatte der Präsident Roosevelt eine Botschaft an den Kongress gerichtet, in der es hieß, dass das amerikanische Volk in der Weltwirtschaft würdevoll vertreten zu sein wünsche, und dass es die Regierung dem Volk schuldig sei, für eine, den nationalen Notwendigkeiten entsprechende Handelsmarine zu sorgen. Nach vor dem offiziellen Eintritt der USA in den Krieg 1941 war es zu einem Schiffahrtspakt zwischen England und den USA gekommen. Die USA verkauften alte Schiffsveteranen an England. Mit ihnen und ihren eigenen Schiffen sollte sich die Nordatlantik-Route als dem wichtigsten und kürzesten Versorgungsweg konzentrieren und sonderliche Dienste, insbesondere die zivilisierte Dienstleistungen, zu übernehmen. Hierin kam ein Haftungsvertrag zum Zwecke der betrieblichen Gleichschaltung der britischen und amerikanischen Schiffahrt zum Ausdruck. Für die völlig überalterte Tonnage, die von den USA den Engländern zur Verfügung

gestellt wurde, wurden Kriegskonjunkturprämien berechnet, die in Pfunden gerechnet, bis zum Zehnfachen und mehr der Vorkriegspreise anstiegen. Die britische Regierung musste die formelle Erklärung abgeben, dass sie die Pacht- und Leihlieferungen nicht dazu benutzen, um der amerikanischen Ausfuhr und der amerikanischen Frachtführer Konkurrenz zu machen. Die USA übernahmen die gewinnbringenden Fahrten im Südatlantik, im Pazifik, in der Indien- und Australienfahrt und machten dabei glänzende Geschäfte. Allerdings haben diese Schiffahrtsgeschäfte und Frachten der USA mit der Entscheidung einer Millionennote nach Europa stark nachgelassen. Dafür haben die USA, aber den Schiffsneubau noch stärker betrieben, als vorher. Nach dem Eintritte der USA in den Krieg, der Admiral Land, stellt sich das letzte Neubauprogramm auf insgesamt 4400 Schiffe mit über 830.000 BRT.

So ist aus allen Ankündigungen der eindeutige Wille zu erkennen, die führende Stellung im Handelschiffahrtswesen zu erlangen und zu behaupten. Die Neubauprogramme der amerikanischen Werften dürften heute sicherlich das fünffache der englischen ausmachen.

Die englische Handelschiffahrt ist aus dem Weltfrachtführermonopol verdrängt. Wenn die Entwicklung nach aussen auch nicht so deutlich in die Erscheinung tritt, so liegt

Umschau

Deutsche Spezialkommission für Kroatien, Spezialkommission für die letzten Sendungen zentralisierten Schicksal, wurden nach Kroatien geliefert. Es handelt sich dabei um besondere Konstruktionen, die der Beschaffenheit der einzelnen Bodenklassen angepasst sind.

Dr. Handel tot. Der Präsident der Güterverkehrsgesellschaft Dr. Karl Handel, ist im 68. Lebensjahr verstorben. Er entstammte einem der bekanntesten altengleichen Familien des Wirtschaftsgebietes.

Keine Italien-Kredite aus USA. Wie in Mailand bekannt wurde, sind die Finanzminister Bonomi, Quintieri, sowie der von Bonomi eingesetzte Direktor der Banca d'Italia, Mattioli, von Kreditverhandlungen in USA, zu denen sie sich bereits vor längerer Zeit nach Washington begaben, mit leeren Händen zurückgekehrt.

„Besseres Gehaltssystem“ in Griechenland. Trotz der in Athen gefassten Beschlüsse, die staatlichen Ausgaben stark zu drosseln, soll bereits angekündigt sein, ein „besseres Gehaltssystem“ einzuführen. Eine Begrenzung der Vorläufer der Bank von Griechenland auf den Staat, ist ebenfalls angekündigt worden.

Lebhafter Schweizer Buchverkauf. Die Schweizerische Buchproduktion im Jahre 1943 hatte eine außerordentliche Steigerung. Mit

ordnung übergehen. Mit der Stellungnahme als Frachtführer der Welt dürfte es vorbei sein. Damit ist auch eine Einnahmequelle dahin, die Englands Reichum begründen und vermehren half. Der Verlust eines grossen Teiles der Auslandsanlagen, der Ausfuhrmärkte und Schiffahrtsdienste und schließlich die Desmierung und Verschlechterung seiner Handelsflotte und ein Berg von Schulden, das ist das heute schon zu übersehende Ergebnis dieses Krieges für England.

Hanns Gleibattel

Sehr wenig Futtermittel in Finnland. Die Futtermittelerte in Finnland ist so schlecht und die Futtermittel so unzureichend, dass ganz Finnland sich auf die Futtermittel zur Verfügung stellt, um die Tiere gerade noch am Leben zu erhalten.

Indien soll industrialisiert werden. Der New Yorker Reuter-Verbreiter berichtet von einem Interview mit dem Führer einer indischen Abordnung für die neueste Wirtschaftskonferenz in USA. Sir Chinnappa Velha, Dieser erklärte, die Abordnung werde auf der Konferenz vor allem für die Industrialisierung Indiens eintreten. Diese sei notwendig, weil nur hierdurch die Kaufkraft und damit auch der Lebensstandard Indiens gehoben werden könnten. Zugleich sei zu betonen, dass die Schaffung einer Rüstungsindustrie in Indien die Indusindustrie und die Verteidigung Indiens wichtig sei.

Argentinien verzeichnet sehr hohen Bankrott. Die Bankrottierung von 1943 wird in den ersten zehn Monaten des laufenden Jahres stark gestiegen und erreichte 21 Millionen Dokumente im Werte von 55,9 Millionen Pesos gegen 19,2 Millionen Dokumente beziehungsweise 49,02 Millionen Pesos im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Die Zerstörung war unfassbar. Als wir aus den Kellern kamen, hüllten die Flammen die ganze Stadt ein und überall in den Strassen lagen die Toten. Unter den angetroffenen Fliegern auf die Varrangenhäuser befanden sich ausser den sowjetischen auch britische, die Zivilisten besonders ergrimmte, da einige Norweger immer noch zu England freundliche Gefühle ihrem Heimatland gegenüber haben, dabei übersehend, dass die ohnmächtigen Briten ein Land nach dem anderen den Bolschewisten in die Hände spielen. Diese haben ihre Gunstverweisungen dadurch erzeugt, dass sie ab und zu durch Westküste ein kleines harmloses Routensystem mit friedlichen Zivilisten verpacken oder auch mit Flugzeugen Terrorangriffe durchführen.

Es geht ein steifer Wind durch die Strassen von Oslo, bald wird die Blätter von den Bäumen gefegt und damit vielleicht die Zeit eines vierjährigen bürgerlichen Friedens fortgesetzt haben, während der fast nichts vom Krieg zu spüren war, und in der viele mit den korrekten, höflichen deutschen Soldaten Freundschaft schlossen, während gleichzeitig andere sie ernstlich gewarnten, sich falschen Illusionen englischeramerikanischer Hilfe hingeben, in der falschen Hoffnung, bei ausweichendem Whisky in wöchigen Zigaretten durch eingehüllt, wieder als Zaungäste, die keine Opfer zu bringen brauchen, dem Spektakulum zusehen zu können.

Der neue Nachbar klopft an die Tür. Die Herbststürme, die die Karl Johans Gate entlang stürmen, vom Storting bis hinauf zum Schloss, werden mit harten Schlägen gegen die schmale Eingangsporte Nordnorwegens fauchen, dann werden die Norweger Standfestigkeit und Widerstandskraft beweisen müssen, so wie sie dies in ihrem Nationallied bekennen.

Mehr und mehr strömen die Zivilisten aus Nordnorwegen nach der Mitte und dem Süden des Landes, um dort die besten Soldatenkennengeler. Einer der Evakuierten kausste sich zu den Terrorangriffen: „Eine solche blin-

Sport

Fussball-Allerlei

Einen Führungswechsel hat es in der Düsseldorf Meisterschaft gegeben. Dem Spitzenreiter VfL Bochum wurden wegen Teilnahme eines nicht berechtigten Spielers vier Punkte aberkannt. Dadurch ist Viktoria Düsseldorf mit 7:1 Punkten vor VfL Bochum an die Spitze der Tabelle gerückt. VfL Bochum hat mit 4:0, VfL Hilden und VfL Düsseldorf mit je 3:3 Punkten, an der Tabellenspitze.

Einen schönen Beweis von Treue und Pflichtwillen zeigte die Fussballmannschaft von Helios Eisenberg. Sie legte den Weg zum Punktespiel gegen die Tabellenführer 1. SV Gera mit Fahrdrücken zurück und unterlag in dem von vornherein aussichtslosen

Treffen mit nur zehn Mann weitstellig gegen den verstärkten Favoriten.

Erfolgreichster Torschütze der Wiener Fussballmeisterschaft ist Fischer (Vienna) mit sieben Treffern vor Saffarik (Austria), mit sechs, Quack (Rapid) und Decker (Vienna) mit je fünf. Unter den Spielern mit je vier Treffern befinden sich mit Elsholz und Hoffmann auch zwei Berliner. — Die Liste der Berliner Torjäger führt Eckhoff (Tennis Borussia) mit sieben vor Dreisner (BSV 92), mit sechs, Gethen (Wacker Koller (Blauweissen) und Scheibe (BSV 92) mit je fünf Treffern.

Der Mittelmeister SV Dessau 05 tritt am Sonntag, 26. November, in Magdeburg zum Rückspiel gegen die dortige Stadtmeisterschaft an. Im ersten Freundschaftstreffen am letzten Sonntag erzielten die Magdeburger in Dessau ein ehrenvolles 2:2 Unentschieden.

Pflichtspiele im Vordergrund

Das Sportprogramm des Sonntags

Was wäre geworden, wenn wir zu Beginn dieses Krieges unseren Mannschaften aufmarschieren, um die vorhandenen Spielmöglichkeiten bis zum Eintritt des Winters auszunutzen. Die Arbeit im Turnen geht unentwegt, vielleicht etwas weniger von der Öffentlichkeit bemerkt, weiter. So werden in Guben und Seifersdorf Jahresturnen veranstaltet.

In der Leichtathletik sind Wald- und Geländeläufe in Berlin und Wien geplant. Zu erwähnen ist noch die Schlussrunde der Thüringer Fechterinnen in Jena.

Meister schlug Pokalsieger

Das Ereignis der achten spanischen Meisterschaften, das die beiden Titelverteidiger FC Valencia mit dem Pokalsieger AC Bilbao. Die Meisterelf kam mit 3:0 Toren zu einem klaren Sieg. Dennoch führt Bilbao mit 124 Punkten weiter die Tabelle vor Valencia, FC Barcelona, Real Madrid und Oviedo mit je 106 Punkten an. — Die beiden Sieger Real Madrid: FC Barcelona 1:0, Espanol Barcelona: Athletic Aviccion 0:3, 0:3, Murcia: Castellon 2:0, La Coruna: Sevilla 1:0, Gijon: Granada 3:1, Sabadell: Oviedo 0:0.

Blick nach Deutschland

Vierteljährliche Betriebsbeihilfe an Soldatenfrauen

BERLIN. Viele Betriebe zahlen regelmässig monatlich Unterstützung an die Familien ihrer zur Wehrmacht einberufenen Gefolgsmänner. Da hierdurch eine nicht unbedeutende Verwaltungsarbeit entsteht, ist eine Anzahl von Betrieben dazu übergegangen, die Beihilfe vierteljährlich auszusuchen. Eine Gewerkschaftskammer hat vorgeschlagen, dieses Verfahren allgemein anzuwenden. Die Reichswirtschaftskammer hat dem Vorschlag zugestimmt. Sie setzt voraus, dass die Zahlung am Anfang des Vierteljahres erfolgt, damit für die Soldatenfrauen und sonstigen Beihilfempfänger, die auf die Beihilfen angewiesen sind, Härten nicht entstehen.

Wertvoller Steingrubfund bei Danzig

Mitte Oktober wurde in der Gemarkung Danzig-Brauns ein wertvoller Steingrubfund der frühgermanischen Zeit ausgegraben. Das Grab enthielt ausser verschiedenen andere Gefässresten die Scherben einer sogenannten Hausurne, der ersten ihrer Art in Westpreussen. Es handelt sich dabei um die fönere Nachbildung eines auf vier Pfosten oder Sokkeln stehenden Hauses, eines Speichers, eines Vorratshauses, und dient als Behälter für die Aschenreste eines Toten. Der Urnenfund ist von grossem Wert für die vorgeschichtliche Forschung, da er Kenntnis von dem Hausbau in germanischer Zeit um 700 bis 400 vor der Zeitrechnung vermittelt. Das Hauptverbreitungsgebiet dieser Urnenkultur war neben dem Harzvorland Schleswig-Holstein und Südschlesien. Der Fund bei Emsau stellt den östlichsten Ausläufer dar.

Fast 90 v. H. kriegsfreiwillig

BRESLAU. Wie bezeugt die Jugend den Grenzen, die den Dienst mit dem Spaten als ihren stolzesten Kriegseinsatz ansetzt, darauf brennt auch mit der Waffe in der Hand ihre Heimat zu verteidigen, bezeugt die Tatsache, dass im Gebiet Niederschlesien der Hitlerjugend die Zahl der Kriegsfreiwilligen des Jahrgangs 1928 84 Prozent beträgt. Von den in einem Abschnitt der Befestigungsarbeiten schenenden Jungen haben sich sogar fast 90 v. H. freiwillig gemeldet.

Rundfunk im Küstenland

Samstag, 18. November. Sender Triest, (M. 262,3 Kc/s 11400 11: Berühmte Instrumentalisten und Solisten. 12: Salonorchester. 12:15: Wer schafften will, muss frühlich sein! 14:15: Allertied von 3 bis 3. 17:30: Nachmittagskonzert. 19:30: Neapolitanische Melodien. 20:30: Grosses Samstag-Abendkonzert. Sender Laibach, 12: Mittagskonzert. 12:45: Operettenklänge. 14:15: Dorfmusik und Bräutigam Petrevice. 17:15: Musik. 19: Dorfbräusen. 20:15: Reichsprogramm.

Steifer Wind in Oslo

Der neue Nachbar klopft an die Tür / Von SS-Kriegsberichterstatter Thoss

Die Bäume der Karl Johans Gate in Oslo, auf der zu allen Tageszeiten sich ein bunter Menschenstrom auf und ab bewegt, teils in einseitiger Geschäftigkeit, teils in bezauberndem Dahinschleudern, prägen im farbigen Herbstkleid. Auf den Bänken unter den Baumalleen neben dem Fahrdamm sitzen wie immer Männer und Frauen, die nur ab und zu einige Worte miteinander wechseln. Man lässt sich hier nicht aufregen: der englische Terrorangriff auf das an der Westküste gelegene Bergen, dem fast zweiwundert Menschen, darunter viele Kinder, zum Opfer fielen, ist schnell vergessen, die bolschewistischen Anstürme gegen die nordnorwegischen Grenzen interessieren den Südnorweger wenig. Wer war von ihnen schon da oben? Wenig! Der Weg ist so weit und so umständlich. Auf das bergige, unwirtliche Land verzichtet man, politisch völlig blind, nicht ahnend, dass die nordnorwegische Küste strategisch und wirtschaftlich von grosser Bedeutung ist und dass, falls der Bolschewismus dort Fuss fasste, er nicht an irgend einer Grenze Halt macht, sondern auch nach Mittel- und Südnorwegen herinkommt. Das haben die Kremlmachthaber mit der norwegischen Exilregierung in London schon abgesehen.

„Aber schliesslich ist es ja auch noch gar nicht so weit. Den Krieg dort oben führen die deutschen Soldaten, die sind ja für das Kriegsführen geschaffen, unsere norwegischen Männer sind gar nicht ausgebildet dafür, was können wir kleines Volk schon tun?“, so hört man von manchen Norwegern.

Glockenklänge gibt es auch an der Karl-Johann-Kommune. Auf der jungen norwegischen Burschen. Dass sie auf den Rücken einen vollgepackten Rucksack tragen, ist nichts Besonderes, denn der Rucksack gehört zu dem wanderfreundlichen Norweger, ebenso wie das Fahrrad zu den Dänen. Aber es hängen noch verschiedene andere Sachen daran, die etwas ungewöhnlich sind. Stiefel, Gamaschen und Stiefelhelm. Die Jungen sind Angehörige der Jugendorganisation NS-Samling, die sich zum Fronteinsatz beim Norwegischen Skijägerbataillon gemeldet haben, die im Verband eine SS-Gebrigade in Nordland eingesetzt ist. Sie sind dem Aufbruch des Ministers für Sport und Jugendarbeit gefolgt, um ihre Heimatorte zu verteidigen, weil ihnen ihre norwegischen Kameraden die Wahrheit über die chaotischen Zustände in dem Arbeiterparadies erzählt haben. An manchen Tagen sehen die mühsigen Betrachter auf den Bänken von Karl Johans einen Sturm der norwegischen Eklid oder der „Bedravern“ durch die Strasse marschieren, Männer, die den Schutz der heimischen Betriebe übernommen haben, um diese gegen die Angriffe der von England besetzten Terroristen zu schützen. Vor dem „Grand Hotel“ staut sich die Menge auf dem Bürgersteig, die

Leute bleiben stehen an einem Schaufenster, in dem mit grosser Lettern steht: „Norges nye nabo, d. h. Norwegens neuer Nachbar. Im Hintergrund sind einige schöne norwegische Häuser dargestellt, in deren Gärten ein jüdisch aussehender Bolschewist steht, aus dessen weitgeöffnetem Rachen starke Greifzähne blecken. Unter dem Arm hat er ein bluttriefendes Schwert, den Spaten will er stecken in die norwegische Erde stecken. Auf der anderen Seite kommen aus den Häusern ein gut gekleideter Mann mit roter Krawatte und eine charmante Frau heraus, die dem Bolschewisten Lektür und Zigaretten bringen, zwei Dinge, die hier hoch im Kurs stehen, den Norwegern gesondert erscheinen die Sowjets wohlwollend zu stimmen. „Hier ist die Grenze für gute Nachbarschaft, heisst es auf einer Tafel des Hauses. Daneben steht ein kleiner Junge mit roter Jösemütze, dem Abzeichen nationalsozialistischer Jugendorganisation. „Wir freuen uns sehr, weil er aus, damit in zynischer Weise die Denkart gewisser Kreise geistend, die noch immer wie unwissende Kinder gefährlichen Vorgängen mit naiven Gesichtern entgegensehen, interessiert, neugierig, wie auf den Weihnachtsmann wartend.“

Mehr und mehr strömen die Zivilisten aus Nordnorwegen nach der Mitte und dem Süden des Landes, um dort die besten Soldatenkennengeler. Einer der Evakuierten kausste sich zu den Terrorangriffen: „Eine solche blin-

Mehr und mehr strömen die Zivilisten aus Nordnorwegen nach der Mitte und dem Süden des Landes, um dort die besten Soldatenkennengeler. Einer der Evakuierten kausste sich zu den Terrorangriffen: „Eine solche blin-

Kino u. Varieté

Triest. DEUTSCHES SOLDATENKINO, 18.30: Lustiger Variété-Abend. DEUTSCHES HAUS, 18: „Rosen in Tirol“, 19: „Bunter Abend“, 20: „Der Mann aus Malacca“. Auf der Bühne: Variété. NATIONALE, 14.45: „Liebespatrouille mit Ernst Sinner und Ida Tuma“, 16.15: „Der Mann aus Malacca“, 17.45: „Der Mann aus Malacca“, 19.15: „Der Mann aus Malacca“, 20.45: „Der Mann aus Malacca“. KINO SLOVA: „Das Mädchen von Paris“, mit Brigitte Horney, Joachim Gottschalk. KINO UNION: „Gefährlicher Frühling“, Olga Tschewowa, Wimme Markus, Siegfried Breuer, Paul Dahlke usw. KINO NATICA: „Einnemere“, Kristine Söderbaum, Karl Radatz.

Stabilimento Cartotecnico

Nachfolger GIOV. MERCIER

Via Lavatoio Nr. 1 - Telefon 85-60

Liefert wasserdichte Pappen als Glascheibensatz, Anfertigung von Schachteln aller Art sowie einfachen und künstlerischen Buchbinden, Lieferung aller Bürokartonnagen.

Gesundheit für jedermann!

Dieser Grundsatz bestimmt unsere schon seit Jahrzehnten währende Forschungsarbeit auf dem Gebiet der inneren Medizin und der vorbeugenden Gesundheitspflege. In allen Kulturstätten haben unsere durch solche Erkenntnisse geschaffenen Spezialpräparate unzähligen Menschen das Wohlbefinden zurückgegeben und damit die Arbeitskraft erhalten. — Wenn diese Mittel auch heute noch in alter Güte geliefert werden, so beweist dies die trotz harter Zeiten nicht zu brechende Produktionskraft der deutschen chemischen Industrie wie unserer Firmen.

BAUER & CIE

JOHANN A. WULFING

BERLIN

ERFOLGREICHE WERBUNG

durch die „DEUTSCHE ADRIA ZEITUNG“

Angebrochene

Arznei-Pakungen

nach Entnahme der jeweils benötigten Arzneimenge so für wieder gut verheilende Zufuhr von Lebensmitteln, beinhalten in vielen Fällen die Halbwertszeit und Wirkung der Arznei. Verordnete Arzneimittel bedürfen daher der Vermeidung in mühevoller Arbeit gewonnenen hochwertigen Mitteln, die dann anderen Kranken helfen.

Dr. Boether-Tabletten

sind wie alle Medopharm-Arzneimittel ausschließlich in Apotheken erhältlich.

MEDOPHARM

Pharmazeutische Präparate

Gesellschaft m. b. H., München 8

Amtliches

Vermerkung der rationierten Lebensmittel für den Monat Dezember

Die Direktion des Ernährungsamtes teilt mit, dass die Vermerkung der rationierten Lebensmittel für den Monat Dezember bis 21. November abgeschlossen sein muss. Die Ernährungsämter müssen die Vermerkung der rationierten Lebensmittel für den Monat Dezember bis 21. November abgeschlossen sein. Die Ernährungsämter müssen die Vermerkung der rationierten Lebensmittel für den Monat Dezember bis 21. November abgeschlossen sein.

Nummern der Lebensmittel

Nummer der Lebensmittel Nummer der Marken
Monat Dezember für die Karte November-Februar von 5 bis 8
dgl. dgl.
Monat Dezember für die Karte November-Februar von 3 bis 4
dgl. dgl.
Abschnitt III der Karte für verschiedene Lebensmittel Nr. 3
Monat Dezember für die Karte November-Februar einzig für den Monat Dezember
dgl. von 1-3 des Monats Dezember
dgl. dgl.

Nummern der Lebensmittel

Nummer der Lebensmittel Nummer der Marken
Monat Dezember für die Karte November-Februar von 115 bis 119
dgl. von 9 bis 10
dgl. von 35 bis 35
dgl. dgl.
Abschnitt III der Karte für verschiedene Lebensmittel Nr. 3
Monat Dezember für die Karte November-Februar einzig für den Monat Dezember
dgl. von 1-3 des Monats Dezember
dgl. dgl.

Nummern der Lebensmittel

Nummer der Lebensmittel Nummer der Marken
Monat Dezember für die Karte November-Februar von 115 bis 119
dgl. von 9 bis 10
dgl. von 35 bis 35
dgl. dgl.
Abschnitt III der Karte für verschiedene Lebensmittel Nr. 3
Monat Dezember für die Karte November-Februar einzig für den Monat Dezember
dgl. von 1-3 des Monats Dezember
dgl. dgl.

Nummern der Lebensmittel

Nummer der Lebensmittel Nummer der Marken
Monat Dezember für die Karte November-Februar von 115 bis 119
dgl. von 9 bis 10
dgl. von 35 bis 35
dgl. dgl.
Abschnitt III der Karte für verschiedene Lebensmittel Nr. 3
Monat Dezember für die Karte November-Februar einzig für den Monat Dezember
dgl. von 1-3 des Monats Dezember
dgl. dgl.

Nummern der Lebensmittel

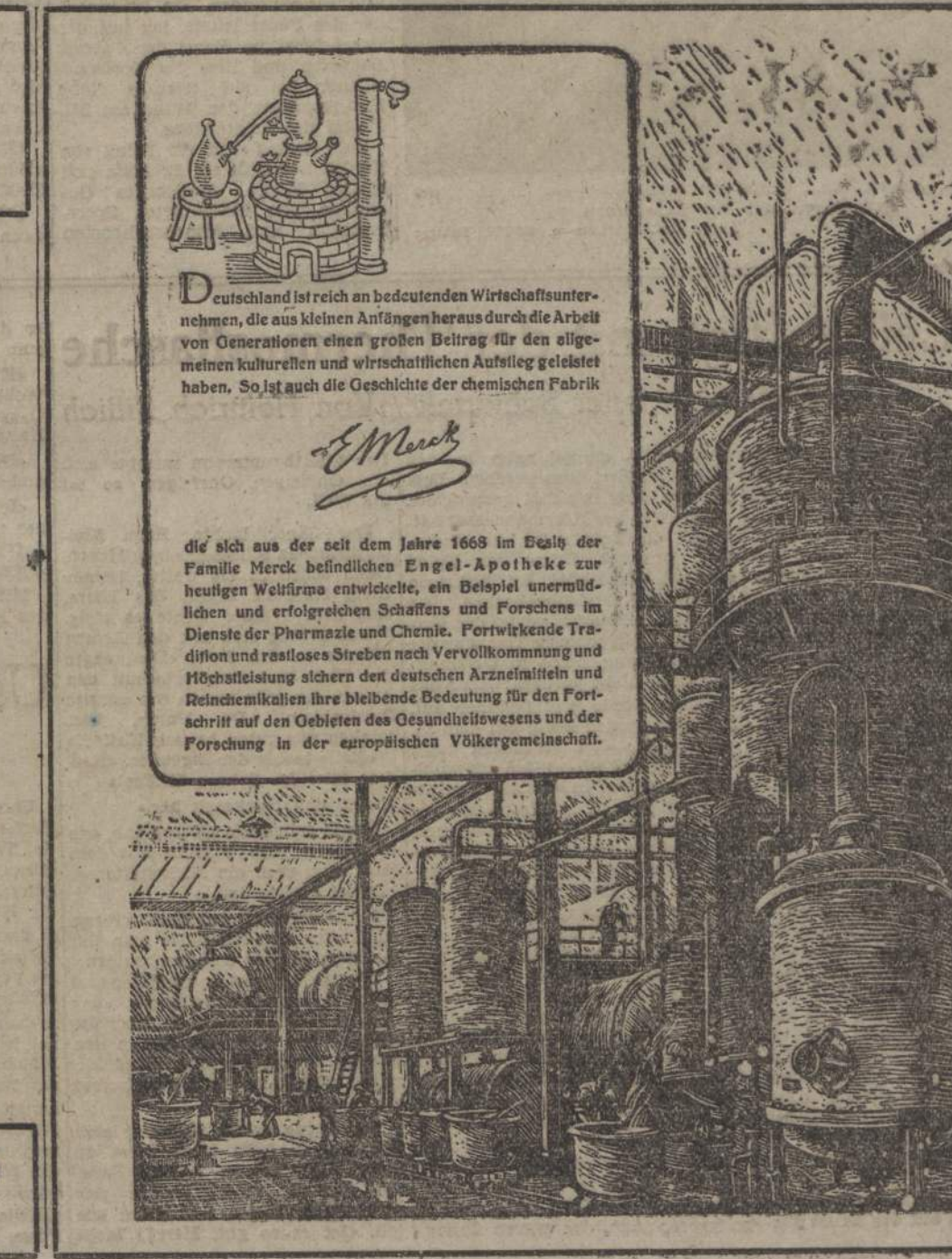
Nummer der Lebensmittel Nummer der Marken
Monat Dezember für die Karte November-Februar von 115 bis 119
dgl. von 9 bis 10
dgl. von 35 bis 35
dgl. dgl.
Abschnitt III der Karte für verschiedene Lebensmittel Nr. 3
Monat Dezember für die Karte November-Februar einzig für den Monat Dezember
dgl. von 1-3 des Monats Dezember
dgl. dgl.

Nummern der Lebensmittel

Nummer der Lebensmittel Nummer der Marken
Monat Dezember für die Karte November-Februar von 115 bis 119
dgl. von 9 bis 10
dgl. von 35 bis 35
dgl. dgl.
Abschnitt III der Karte für verschiedene Lebensmittel Nr. 3
Monat Dezember für die Karte November-Februar einzig für den Monat Dezember
dgl. von 1-3 des Monats Dezember
dgl. dgl.

Nummern der Lebensmittel

Nummer der Lebensmittel Nummer der Marken
Monat Dezember für die Karte November-Februar von 115 bis 119
dgl. von 9 bis 10
dgl. von 35 bis 35
dgl. dgl.
Abschnitt III der Karte für verschiedene Lebensmittel Nr. 3
Monat Dezember für die Karte November-Februar einzig für den Monat Dezember
dgl. von 1-3 des Monats Dezember
dgl. dgl.



90 TAGE LORIENT

KAMPF UND DASEIN IM EINGESCHLOSSENEN ATLANTIKSTÜTZPUNKT

Das geschah vor wenigen Tagen: ein starker nordamerikanischer Stosstrupp, von Norden das Tal des Scorf herabkommend, versuchte das Festungsgelände von Lorient zu erkunden. Er befand sich noch im Geplänkel mit den deutschen Gefechtsvorposten, als ein eigener Gegenstoß angestrichen wurde, der die Amerikaner überflügelte und in einem Hohlweg festklemmte. Die Lage der Feindkräfte wurde dadurch von Viertelstunde zu Viertelstunde bedrohlicher. Sie funkten um Hilfe und erhielten Verstärkung, die bis zu den deutschen Feuerlinien mit Lastkraftwagen herangeschafft wurde. Aber während diese Verstärkung durch den Beschuss deutscher Schnellfeuerwaffen niedergehalten wurde, räumten unsere Grenadiere den Kessel im Hohlweg aus. Die Nordamerikaner verteidigten sich erlitten mit Handgranaten und mussten zum grossen Teil niedergeknipft werden. Als der deutsche Stosstrupp in die Festung zurückkehrte, hatte er 47 Gefangene und reiche Beute an Waffen und Munition gemacht. Etwa hundert gefallene Nordamerikaner blieben auf dem Kampfplatz zurück. Eine schwere Kompanie des Gegners, ausgesuchtes Stosstruppmaterial, war restlos vernichtet.

Dieser erfolgreiche Gegenstoß geschah achtzig Tage nach der Einschliessung der Festung Lorient. Zehn Wochen vorher hatte sich der gepanzerte Heerwurm von Sherman-Kampfwagen des General Patton aus der Lücke von Avranches in die Bretagne ergossen. Das war Anfang August 1944. Seitdem war die Entfernung zwischen dem eingeschlossenen Stützpunkt und der deutschen Front täglich gewachsen.

Zwischen damals und heute liegt eine Zeit schwerster Kämpfe für die abgetrennten deutschen Soldaten. Bombenangriffe, Panzervorstöße, Artilleriebeschuss und Ubergabengebote der Amerikaner wechselten einander ab. Heftigster Versuch, den deutschen Kämpfern die angelegte Hoffnungslösung ihrer Lage klarzumachen. Kaum eine Woche verging, in der die amerikanische und englischen Rundfunksprecher nicht, wenn auch mit wachsender Hochachtung, den einsinnigen deutschen Widerstand am Atlantik und am Kanal diskutierten. Aber die Erfolge von Brest, Cherbourg, Dinkirchen, St. Nazaire und Lorient liegen jetzt da die Fronten im Westen des



Die Bomben- und Granattrichter der feindlichen Materialwalze bieten unseren Grenadiern im infanteristischen Kampf ausgezeichnete Deckungsmöglichkeit.

Reiches sich konsolidiert haben, auf der Hand. Es ist kein Geheimnis, dass der Heldenmut am Kanal und Atlantik sich auf diese Stabilisierung äusserst günstig ausgewirkt hat.

Seit der Besetzung durch Deutschland im Sommer 1940 verheerten englische Bombengeschwader in unzähligen Nachtangriffen das verschlafene Städtchen Lorient, das bis dahin zwischen Briss im Norden und Nantes im Süden ein Dasein behaglicher Art führte. Die Stadt und mit ihr die Zivilisten, wurde zermürdet. Die Bevölkerung hatte schwere Verluste und wanderte zum Teil in die Berge ab.

Nach den nordamerikanischen Durchbruch bei Avranches erhielt die deutsche Festungsbesatzung 40. deutsche Festungsgruppen, Luftwaffeneinheiten und Besatzungen im Kampf beschädigter deutscher Seestreitkräfte rückten in die Stellungen ein. Trotzdem machte sich der Kampfkon-

dant von Lorient keine falschen Vorstellungen. Er kannte den Ernst der Lage. Kurz bevor die Stadt von den Soldaten Pattons gänzlich eingeschlossen wurde, liess er Lebensmittel aus der Umgebung heranschaffen und erreichte, dass unzählige Tonnen Proviant zusätzlich für die Verpflegung der Truppe bereitgestellt werden konnten: Vieh, Obst, Gemüse, Kartoffeln. Das Getreide, das zum Teil noch eingefahren werden musste, wurde von den Soldaten selbst gedroschen. Aus den Überresten verschiedener französischer Privatmühlen konstruierte man schliesslich eine elektrische Mühle. Sogar eine Rapsmühle zur Fettgewinnung stand eines Tages auf geheimnisvoller Weise bereit.

So konnte Lorient einer langen Belagerungszeit entgegensehen. Auch für die militärische Seite einer langen Belagerung wurde gesorgt. Lorient, bis dahin ein Hafen im Hinterland des Krieges, wurde aus der Luft endlich anzugreifen, brauchte panzerbrechende Waffen, Landminen, Infanteriemunition, Granatwerfer. Dies alles zog man aus den umliegenden Stützpunkten, zum Teil auch noch aus weiterer Entfernung über den See weg heran, solange dieser noch offen stand. Nach dem Motto, dass Kleinverloren nicht gibt, wurde kein Posten zu klein befunden. Es summte sich am Ende zu einem bedeutenden Verteidigungspotential zusammen.

So stand die Festung inmitten einer aufrührerischen Terroristenbevölkerung, als der Sturm losbrach. Einige Stosstruppunternahmen gegen Waldstücke in der unmittelbaren Umgebung, in denen sich Maquis festgesetzt hatten, schafften Luft und bewahrten die Vorposten vor allzu frechen Angriffen. Der Betone, ein im fünften Jahrhundert aus England ausgewanderte Kette, stellt einen seltsamen Gegenüber dar. Menschenschlag, der zu allen Zeiten als Rebell gefürchtet war. Die britischen Chouans der französischen Revolution machten den Tribunal in Paris mindestens ebensoviel Kummer wie die heutigen Maquisards.

Die ersten Sherman-Panzer rollten heran. Marine-Flakbatterien nahmen sie unter direkten Beschuss. Vier Kampfwagen brannten aus, die übrigen nebelten sich nach heftigem Feuerkampf ein und verschwanden. Ein Feindwehler, der das Feuer leitete, lag mit der Panzerfaust im Hagel der eigenen Batterien und liess die Nordamerikaner bis auf nächste Nähe herankommen, den Mund am Mikrophon des Feindes.

Bald darauf griff der Feind von Norden abwärts an. Er holte sich bunte Köpfe, ausgebaute Geschütze, von beschädigten Sperrbrechern und Minensuchbooten

heruntergenommen, warfen ihn ein gezieltes Artilleriefeuer entgegen. Die Nordamerikaner schickten die Viertonigen vor. Jagdbomber folgten. Schwere Artillerie wurde von ihm herangeschafft. Sie besetzte die Stadt mit Tonnenlasten von Stahl und Sprengstoff. Als der Feind wieder angriff, schlug ihm demnach aus Bombenkratern, Erdlöchern, getarnten Bunkern, Brunnenschichten und Hohlwegen das Feuer der Verteidiger entgegen. Flammfontänen, St. Helene und Kervignac sind zu Schauplätzen solcher abgeschlagenen Attacken aber auch erfolgreicher Gegenangriffe geworden.

Lorient hielt allen Angriffen stand. Überwiegend die schweren Bombardements aus der Luft und schickte die nordamerikanischen Parlamentäre nach Hause, als sie einen unblutigen Sieg für Eisenhower mit der Gewalt des Wortes erkämpfen wollten.

Seitdem hat sich der Kampf um die Festung festgefressen und ist

zu einer Art Stellungskrieg geworden. Die scharf einfallenden Tankpans von Norden, die moorflachen Glacis von Amour-Plage an der Küste können allerdings jederzeit zu neuen Schlachtfeldern werden. Der Dienst in den Batterien, Stosseinheiten und Grenadierkompanien ist hart und kommt wenig Ruhe und Atempause. Auch an den Tagen, da der Wehrmachtbericht von Lorient nichts oder nur «Kämpfe im Vorfeld» meldet, hat jeder Grenadier eine harte Aufgabe zu erfüllen.

Lesen wir einige Meldungen aus der Chronik dieses Kampfes, aus der «Feindzeitung» der Festung Lorient, die von einem Marine-Kriegsbericht täglich herausgegeben wird. Wir erfahren da beispielsweise, dass der Gottesdienst in Lorient jeden Sonntag um Vormittag für die evangelischen und am Nachmittag für die katholischen Soldaten stattfindet, und aus einer anderen Notiz, dass Ende September eine KdF-Truppe vor den Mauern der Festung spielte. Das Programm umfasste eine Kapelle mit Schlagzeug, Klavier, Saxophonen und Geigen, ferner von Tänzerinnen, Parterreaktionen, einer Haval-Gitarre und einem Ansager. Streiflichter, die nicht für eine resignierte oder kampfmüde Haltung der deutschen Truppen sprechen.

Nein, sie sind alles andere als müde und deprimiert, diese Männer, die seit 90 Tagen, von der Heimat abgeschnitten, für die Heimfront kämpfen und der amerikanischen Presse Stoff für psychologische Betrachtungen über das Mysterium des deutschen Widerstandes liefern. Die Truppen von Lorient geben offenbar hervorragende Tests für derartige Psychoprogramme ab.

Eines der besten Zeugnisse deutschen Verteidigungswillens stammt aber sicher von dem Marine-Artillerie-Gefreuten Max Ott. Er kletterte kürzlich bei Nacht mit der Panzerfaust über die zwei Meter hohe Mauer eines nordamerikanischen Feldlagers vor Lorient, schoss, traf einen Sherman, der mit solcher Wucht explodierte, dass die Kuppel dem glücklichen Schützen haarscharf am Kopf vorbeiflog. Dann kehrte er auf dem gleichen Wege, durch MG- und Flakgratentfeuer, nach Lorient zurück.

Eine Festung, die mit solchen Soldaten kämpft, dürfte für die Armee Eisenhower noch längere Zeit eine harte Nuss bedeuten.



Jagdbomber greifen an. Gespannt beobachtet ein Funker die Bewegungen der Feindmaschinen.

Der Leibhaftige mit der Thermosflasche

Ein Siebenbürgener Schwank / Von Heinrich Zillich

Seine Mutter hatte Zicka geheissen und hatte ihn zwischen Mediasch und Elisabethstadt im Schattenwagen bekommen. Zwei Stunden lang kümmerte sie, dann setzte sie sich auf. Er trank und schlief dabei ein. Sie aber schniepte sich vom Wagen herunter, trat dem allen Zigeuner, dem nun schon zehnfachen Vater, der im Strassenrand schlief, in die Weiche und sagte: «Bess!» Sie zündete ein Feuer an und schnornte das Igelfleisch im Kessel. Bald assen alle Vater, Mutter und die Kinder, die vom Kukuruzstehlen zurückgekehrt waren. Der Purde, der Jüngste, lag im Wagen.

Er wanderte über alle Strassen Siebenbürgens, erst in den Windeln. Später dann rannte er hinter dem Karrenhund her, der zwischen den hinteren Rädern angebunden läuft, und später, als die Zicka und der Alte tot waren, ihm selbst schon der Bart bis zur Brust hing, lenkte er einen eigenen Wagen und ein Pferd, das ihm der Abdecker von Agathol für ein gestohlenes Ferkel gegeben hatte. Das hiess nicht lange vor: er wurde Hmdefänger in Kronstadt, dann Löfelfeuer und schliesslich Jagdfreier und Abortkummer in Schässburg. Überall ging ihm gut. Einmal nur — wenn er davon erzählte, riss er sich zur Bekräftigung das Hand auf der Brust aus-

einander — einmal hatte er den Teufel gesehen. Was gesehen! Drei Stunden lang mit ihm gesprochen. Ein Herr aus Herrmannstadt hatte ihn als Träger für die Hasenjagd gemietet. Über das Kokek dampfte der Nebel. Im klebrigen Acker lagen Schneeflocken. Sie schritten nebeneinander, voran der Vorsteher, ein schönes Tier, nur der Schwanz war nicht in Ordnung; war lang, nicht gestutzt! Aber das sel dem Purde erst nachher auf. Der Herr sprach lustig mit dem Zigeuner, der den Rückack trug. Woher er sei? Wo es ihm am wohlsten ergangen? In Kronstadt, grünte der Zigeuner, in Kronstadt, grünte der Herr, denn am Neujahr, lag besuchte er alle grossen Herren der Stadt. Die Hunde hatten, streckte die Hand vor und sagte: «Herr, das ist ein grosser Schaden, wenn dein Hund auf der Gasse ohne Maulkorb läuft, und ich ihn die wegfangen muss.» Da legten ihm die Herren Geld in die Hand, zogen ihm ihre Hunde, hier den Bobby, dort den Urin. Und der Purde sah sie vorn und hinten an. «Na, gut, Herr, ich werde auf die andere Seite blicken. Aber dieser da, der Lord, ist zu gross, über den kann ich nicht wegsehen.» Der Herr schimpfte und legte noch ein Sechserl zu. Da meinte der Purde: «Ich glaube, der Lord ist gar nicht so gross.» Ach, das waren Zeiten.

Der Stuhlhauptmann mischte sich ein. Ohrliegen, Ohrliegen, so ist die Welt. Der Jäger lachte. Beim Stuhlhauptmann schoss er einen Hasen. Dann schritten sie weiter, immer tiefer bis zum Abfall des Ufers. Aus dem Wasser wehte es eisig. Purde schlug sich mit den Armen Wägen in den Leib. «Du», sagte der Herr und zwinkerte mit den Augen, die grün waren wie unreife Zwetschen. «Du, Purde, jetzt trinken wir guten heissen Kaffee!» «Hei!» lachte der Zigeuner. «Kaffee hier im Schnee Kaffee!» «Gib den Rückack her.» Purde schüttelte ab und sah, wie der Herr eine Flasche aus dem Sack zog, oben ein Nickelhütchen. «Da ist Kaffee drin!» Purde schüttelte den Kopf: «Wenn da Kaffee drin ist, muss man ihn mit dem Messer herausschneiden.» «Ja, ja», antwortete der Herr und lachte in den Mundwinkeln, «das stimmt schon. Nimmst du aber die Flasche und stösst sie tief in den Schnee, drückt sie darin fünf Minuten lang, dann kocht der Kaffee. Da — nimm es!» Der Purde denkt, indem er sich den Bauch hält: Mich wirst du nicht zum Narren haben. Fast die Flasche, stösst sie in das gemächliche Weiss, und dreht wie toll, «ist es so gut, Herr's lacht

er dazu. «Ist es noch nicht Zeit zum Öffnen?» «Ein Welchen noch, ein kleines Weibchen» meint der Jäger ernst. O woh, oben im Hals raucht es dick zu seiner Nase auf: guten heissen Kaffee geruch. «Der Teufel!» Die Flasche fliegt in den Schnee. «Bleib stehen, du Esel!» ruft der Herr. Vergebens. Der Purde flatternd und springend durch den Nebel davon wie ein Leintuch, das der Wind vom Strick reisst.

Unter den Apfelbäumen

Von Karl Heinrich Wagner

Unmerklich gleitet das Jahr in den Herbst hinein. Es kommen leuchtende Tage, von einem milden Glanz, noch gar nicht trübe. Die Schwalben sammeln sich im Laute der Apfelbäume, es sind ganz junge darunter, den ganzen Tag mühen sie sich ab und über ihre Schwingen für den grossen Zug. In den Apfelbäumen hocken die Eichhörnchen, schmalen vergnügt und drehen braune Nüsse zwischen ihren Pfötchen, und drücken auf den leeren Feldern treibt sich der Wind herum. Man denkt, das sei noch ein Sommerfrühling; zu dieser Zeit geht man in gelben Hemdärmeln über die Wiesen und spürt die Sonnenwärme im Rücken. Dann trägt ein plötzlich der Wind etwas von der Fülle, ein erstes gelbes Ahornblatt,

ben, lässt sich abheben. Ein Stoppfen ist darunter. «Zieh den heraus!» Der Purde zieht ihn heraus. Aus dem offenen Hals raucht es dick zu seiner Nase auf: guten heissen Kaffee geruch. «Der Teufel!» Die Flasche fliegt in den Schnee. «Bleib stehen, du Esel!» ruft der Herr. Vergebens. Der Purde flatternd und springend durch den Nebel davon wie ein Leintuch, das der Wind vom Strick reisst.

IM BLICKFELD DER ADRIA

Achtung! - Scharfschiessen!

Am 18. November 1944 findet in der Zeit von 9 bis 13 Uhr ein Scharfschiessen der deutschen Wehrmacht im Raume S. Giuseppe, Monte Cusco, Cosana statt. Die Bevölkerung wird vor dem Betreten dieses Gebietes gewarnt. Der gefährliche Bereich ist durch Posten der Wehrmacht abgesperrt. Den Anweisungen der Posten ist unbedingt Folge zu leisten.

GOERZ

Auto tötet einen Arbeiter. In via Vittorio Veneto wurde der 38-jährige Arbeiter Pietro Cullot von einem Lastkraftwagen überfahren. Der Verunglückte starb infolge eines Schädelbruchs auf der Stelle.

FRIAUL

Kellern bestohlen. Einer Kellnerin des Gasthauses «Al Fantes» in Udine wurde der Mantel und 50 Lire gestohlen.

Opfer der Leichtgläubigkeit. In Udine tauchte ein Betrüger auf, der angeblich, beauftragt zu sein, die Radioanlage zu kontrollieren. Die Kontrolle endete damit, dass er den Rundfunkempfänger mitnahm, um damit spurlos zu verschwinden.

Zwei Handtaschenbestohlene. Einer Frau wurde in einem Kaffeehaus in Udine die Handtasche mit 8000 Lire gestohlen. Sie bemerkte diesen Diebstahl erst, als sie bezahlen wollte, obwohl sie sich in Begleitung einiger Freundinnen befand.

Im Triester Zuge wurden einer eingeschlossenen Frau die Handtasche mit 1000 Lire gestohlen.

LAIBACH

Neue Sperr- und Polizeistunde. Der Präsident der Provinz Laibach ordnete mit Wirkung vom 8. November an, dass bis auf weiteres das Betreten und Befahren der öffentlichen Strassen, Plätze und Wege im Stadtgemeindeg-

biet Laibach und in jenen Teilen der Nachbargemeinden, die zum Sperrgebiet gehören, in der Zeit zwischen 21 und 4.30 Uhr verboten ist.

Sicherstellung der Holzverwertung. Der Präsident der Provinz Laibach verordnete auf Veranlassung des Obersten Kommissars zur Sicherstellung der Holzverwertung, dass das gesamte Holz jeglicher Art sicher gestellt werden muss. Eine Verfüugung über das Holz ohne Genehmigung des Provinzialwirtschaftsrates verbietet. Verbunden damit ist zugleich eine Holzbestandsaufnahme.

Beschlagnahme von Rebellenvermögen. Der Präsident der Provinz Laibach hat die Beschlagnahme des gesamten beweglichen und unbeweglichen Vermögens folgender Rebellen verfügt: Romano Furlan, seiner Frau und seiner Tochter; Miroslav Serce, Dr. Vodeb, Johann Vail, Maria Vail, Drago Peco, Milos Peco, Fink, Franz Zwitter und Stum.

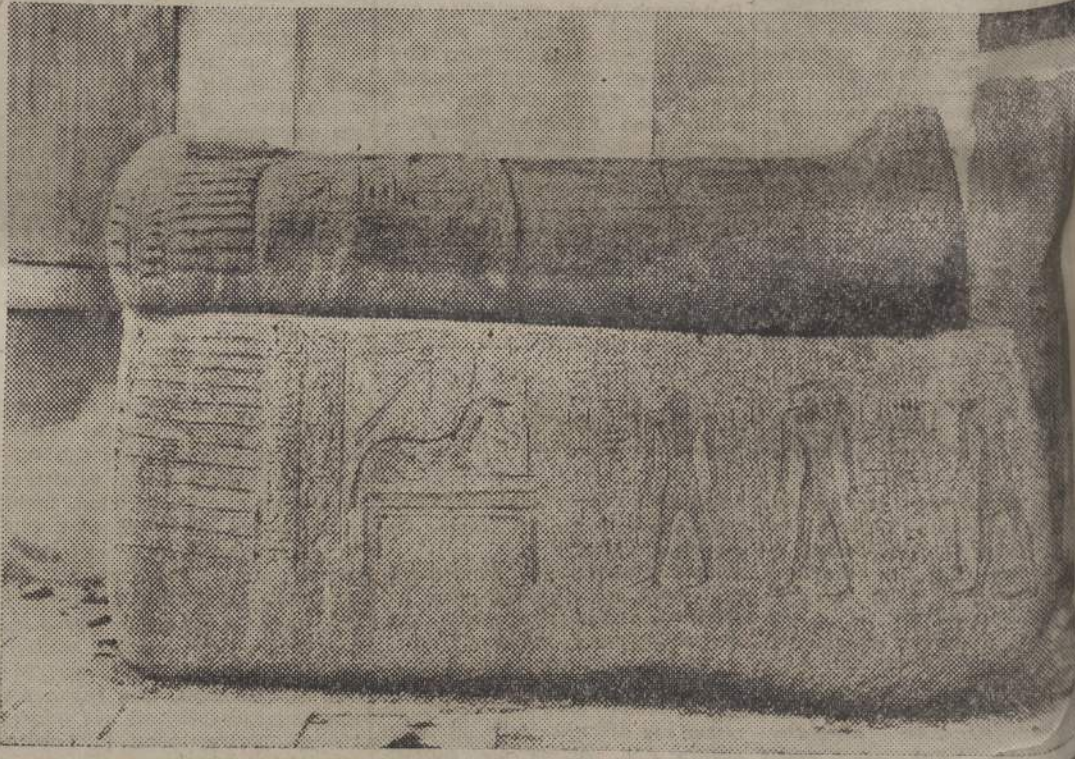
TRIESTER FAUSTPFAND

Ein Steinsarg - 4000 Jahre alt

Im Weltbild der Stadt Triest, via Milano Nr. 4, also neben der deutschen Lutherkirche liegt verträumt ein Hof. Hühner laufen dort gackernd umher; einige fruchtbare Feigenbäume gaukeln im Hof ländlichen Charakter vor; auf einer Leine flattern die unvermeidlichen Wäscheblöcke. Betritt man den Hof so sieht gleich rechts in der Ecke ein mächtiges ägyptisches Sarkophag aus rötlichem Granit. Er ist reich mit Hieroglyphen beschriftet — ein selten schönes Schautstück, auf das manches Museum stolz sein würde. Das Gewicht dieses Steinsarges wird auf 12 000 kg geschätzt und jeder, der diesen selten gut erhaltenen Zeugen einer uralten Zeit besichtigt, legt sich die Frage vor: wie kommt dieser Sarg in diesen verlassenen Hof, und warum wird er nicht wohl verwahrt an sicherer Stelle öffentlich aufgestellt und seiner glanzvollen Verborgenheit entrissen? Schliesslich könnte sich ja der Eigentümer dieses einzigartigen Museumstückes — um es nicht zu verschenken — durch

einen notariellen Akt das Eigentumsrecht vorbehalten. Viele Triestiner wissen nichts von seinem Dasein und seiner Herkunft. Wir geben im folgenden hierüber einige Aufschlüsse: Der Hof gehörte früher zu einer Schiffswerft, die noch 1831 ihre Tätigkeit erblühte. Das anschliessende Gebäude, ein vierstöckiges Mietshaus, trägt heute noch den Namen «Cantiere (d. h. Schiffswerft) Panfili». In dieser Werft wurden einst Segler gebaut oder ausgebaut. Einst kam nun ein französischer Kapitän, um seinen Segler einer gründlichen Reparatur unterziehen zu lassen. Als die Arbeiten beendet waren, erklärte der Kapitän aber, dass er augenblicklich nicht die Mittel habe, um die Rechnung zu bezahlen, dass er aber dafür den Sarkophag aus Ägypten den er für das Britische Museum in London mitgebracht habe, als Pfand zurücklassen wolle. Giuseppe Panfili, der Werftbesitzer, war damit einverstanden. Der Kapitän liess aber nie mehr etwas von sich hören. Seitdem steht das

Pfandobjekt noch immer an seiner alten Stelle. 1863 beschaffte der Kaiser von Mexiko, der spätere Kaiser Maximilian, den Sarkophag käuflich zu erwerben, um ihn in seinem Park von Miramar aufzustellen, und bot dafür 20 000 Goldgulden. Aber der Besitzer konnte sich nicht zu diesem Preis entschliessen. Er wies auf ihn, dass die gesetzlich vorgeschriebene Frist von 100 Jahren noch nicht abgelaufen sei, um das Pfandobjekt frei verfügen zu können. So blieb der Steinsarg auf seinem alten Platz. Um ihn herum wurde die Beschreibung von einem Ägyptologen aus Wien entworfen. Er stellte fest, dass der Sarkophag aus der Zeit der Pharaonen etwa 4000 Jahre vor der Zeitwende stammt. Alle weiteren Versuche, die Erben Panfili dazu zu bewegen, den Steinsarg an einer geeigneten und würdevollen Stelle aufzustellen, scheiterten. Jetzt wird er wohl jemals in einer verlassenen Hofecke seinen Dornröschenschlaf beenden? L. D. Suringer



Höchstwelchem ich lese anzuklopfen wage, dieser meiner Wahl Allerhöchste voll Zustimmung zu erteilen die Gnade hatte. Teile mir also, Liebster Herr Onkel und Vetter, umgehend mit usw. usw.

Dieses Schreiben brachte den alten Herrn gänzlich ausser Fassung. Sein Kind sollte Fürstin, die mächtigste Magnatin Ungarns werden! Sollte auf einem der nun und nimmermehr geschlossenen Türen wie eine Souveränin Hof halten, in der Ofen Burg und in Wien gleich nach der jüngsten Erbin, so schreien, sich den mächtigen Familien schmeicheln, das hundertjährige Hauses auf das junge Haupt setzen!

Ausser sich vor Freude lief der Alte zu seinem Kinde. Was nun folgte, stand einzig da in den Annalen des freiherrlichen Hauses. Die Laktien lagen mit den Ohren an den Wänden und die Stalknechte liefen drunter im Hofe zusammen, so laut schrie der alte Herr. Bis hinaus zu den Sekretären gelte die zornige Stimme: «Nein, nein und nochmals nein, diesmal geh ich nicht nach! So eine Geheime, kommt niemals wieder und durch deinen verfluchten Eigennutz lass ich nicht den Glanz meines Hauses verschandeln! Fürstin! Fürstin! Durchlaucht! Weissst du denn, was das bedeutet, dummes Ding? Ganz Ungarn liegt vor dir auf dem Bauch, wie eine

leibhaftige Königin kannst du es wagen, im Schloss von Marton — «Und ich erkläre dir, lieber Herr, replizierte eine mühsam verhaltene aber glückliche Stimme, sich erkläre dir, dass ich lieber den ersten gemeinen Hunzler nehme, der mir gefällt, als den ersten Kracher, den Lajos-Bach — «So?» schrie der Alte in höchstem Zorn. «Den ersten Hunzler nimmst du? So will ich dir jetzt was sagen, ich, dein Vater. Dimeal setz ich meinen Kopf auf und ich hab auch einen harten Schädel. Mein Ehrenwort geb ich dir: entweder du nimmst den Fürsten oder — (Fortsetzung folgt)

Genie und Gewalt

Eine Rossini - Anekdote / Von G. Nowotny

Rossini traf an einem Frühlingsabend 1816 mit dem Operndirektor Barbaja von Neapel zusammen, und dieser regte den Komponisten bei einer Flasche Wein an, eine Oper mit dem Inhalt von Shakespeare's «Othello» zu schreiben. Den Text hätte er schon zur Hand. Rossini meinte, der Gedanke wäre verlockend, und er fühlte sich ein Vierteljahr zu liefern. Barbaja griff sofort zu und sagte: «Das Doppelte an Zeit sollst du haben, und ich lade dich für die nächsten Monate in mein Haus als Gast. Nimmst du das Angebot an?» Gern schlug Rossini ein und sicherte bereits am nächsten Tage in die vornehme Villa des Direktors über. Er lebte nach Herzenslust, sprach dem Essen und Trinken reichlich zu, machte Spaziergänge, ging zu Besuch und gab Gesellschaften. Wenn er bei Tisch mit dem Gastgeber zusammentraf, schwärmte er von der Oper, die er nun demnächst in Angriff nehmen werde.

So verging Woche um Woche, und Rossini reichte sich bedenklich an Monat, ohne dass Barbaja aus nur ein Blatt mit neuen Noten zu sehen bekommen hätte. Endlich riss ihm die Geduld, und er beschloss, gegen das erst 24-jährige Künstler Genie anzuwenden.

So verging Woche um Woche, und Rossini reichte sich bedenklich an Monat, ohne dass Barbaja aus nur ein Blatt mit neuen Noten zu sehen bekommen hätte. Endlich riss ihm die Geduld, und er beschloss, gegen das erst 24-jährige Künstler Genie anzuwenden.

Strindberg's Erfindung. In Kopenhagen wurde eine Strindberg-Sammlung zum Verkauf angeboten. Neben zahlreichen anderen wertvollen Ausgaben Strindberg'scher Werke, die seine erste Veröffentlichung «Frikanten» enthält, von der grössten Teil der Auflage von Verleger «allegorisch» verkauft wurde.